

## Und endlich tanzten sie wieder! Zettis auf Süd-Schwarzwaldtour - 18.06.2020 bis 21.06.2020

Einigermaßen verschlafen sahen sie schon noch aus, die coronabedingt zurückgehaltenen Lieblinge der Männerherzen, als am Donnerstagmorgen die ersten 6 Zettis zum gemeinsamen „Anlassen“ in den Schwarzwald an der Autobahnraststätte Alsbach an der A 5 eintrafen. Herzliches Ellenbogengrüßen oder tänzelndes Füßeln zeigten die unverhohlene



Wiedersehensfreude der „ausgehungerten“ Reiselustigen.

Endlich war der Startschuss für diese Saison gefallen und die Lust auf weitere Mitfahrer trieb den ersten Tross auf der A 5 rasch nach Ettlingen, wo sich die Gruppe um weitere 6 Zettis vergrößerte.

Da waren es dann schon 22 Personen mit energiegeladener Aufbruchstimmung, die an der „Hohen Warte“ und später an der Nagoldtalsperre schlussendlich auf 29 Personen mit insgesamt 15 Fahrzeugen zur



ausgewachsenen Z1-Gruppe gediehen waren. Am Abend standen dann 22 Zettis vor dem Hotel und 41 Teilnehmer der Tour hatten im Hotel eingeecheckt.

Organisiert wurde die Tour auch in diesem Jahr wieder von Jürgen Schneider, dem





hervorragenden Schwarzwaldkenner und Vorstandsmitglied des BMW-Z1-Clubs. Gut gelaunt trafen die Zettifahrer am Nachmittag in Grafenhausen im Hotel Schwarzwald Lodge Rothaus ein und waren überrascht, dort vom Altpräsidenten Rob Vos und seiner Frau Monique herzlich in Empfang genommen zu werden. Beim abendlichen Buffet wurden auch die angereisten Schweizer Rosetta und Bruno mit großem Hallo begrüßt. Lebhaft tauschten sich die Clubmitglieder aus und lauschten später dem ausführlichen Briefing von Jürgen für die anstehenden Tagestouren.

Das Wetter verhiess am Freitag zunächst nur Gutes. Es ging von Grafenhausen in Richtung Bonndorf. Konzentriert und diszipliniert - jeder achtet auf seinen Hintermann! und: nicht abreißen lassen! - fuhr die Kolonne durch das Steinatal bis nach Untermettingen, weiter über Stühlingen in Richtung Schweizer Grenze. Ein wenig Bauchgrummeln hatten einige Teilnehmer schon, denn nicht alle führten den notwendigen Personalausweis zum Grenzübertritt mit sich. Dem gewinnenden Lächeln von Anika sowie der überzeugenden Zusage von Jürgen im Pilotwagen, alle Personen seien dokumentenbehäftet, konnte die Grenzbeamtin nichts entgegensetzen und ließ die lange Schlange der Zettis einreisen – Puh, diese Klippe war erfreulicherweise geschafft. Belohnt wurde die Einreise mit einer erlebnisreichen Schifffahrt in Schaffhausen: dem Rheinflall, 150 Meter breit und 23 Meter hoch; einer der drei größten Wasserfälle in Europa. Gut meinte es der Bootsführer insbesondere mit seinen Gästen in der gelben Dschunke. Immer wieder und recht „haut- bzw. wassernah“ verschaffte er den Touristen tosende Wassereindrücke und sorgte für nachhaltige Gischtbilder“.



Vom Rheinfall führte der Weg entlang des Rheins in Richtung Rheinau, wo uns eine sehr alte überdachte Holzbrücke aus dem 12. Jahrhundert vor die Linse kam. Beeindruckend!



Aber, da waren sie dann doch, die Vorboten eines sich ankündigenden und für Roadsterfahrer absolut ungeliebten Gewitters. Noch! offen fahrend erreichten wir das wunderschön in der hügeligen Landschaft eingebettete Reiter-Hofgut Albführen. Sorgsam inszenierten wir vor der Kulisse des Schankhauses alle Zettis. Der Star war aber ein gerade mal einen Tag altes Fohlen, das auf die Koppel geführt wurde und dort von der Mutter sorgsam bewacht wurde.



Hölzern und noch ungelentk machte es seine ersten Erfahrungen in der freien Natur. Für uns hübsche Fotoimpressionen. Bei sich rasant verdunkelndem Himmel, konnten dann auch die Gruppenfotos noch in den Kasten gebracht werden, um dann mit den ersten Regentropfen der lauschigen, überdachten Terrasse zuzusprinten. Geschafft. Den Aperitif hatten wir uns redlich verdient.



Weiter ging es dann über den südlichsten Punkt unserer Schwarzwaldtour, nach Nöggenschwiel. Dieser Ort zeichnete sich durch seine Rosenpracht aus. An allen Ecken und kleinen Plätzen, aber auch in jedem Hausgarten begegneten uns ausladende Rosenstöcke, -hecken und dicht bewachsene Rosenbögen.



Wie sagte Willi Sonntag mit norddeutschem Humor (aus Sörup bei Flensburg stammend - längste Anreise mit 1.000 km!): „Nasse Rosen sind auch schön!“ In der gemütlichen „Gret-Stube“ im Ort hatten wir dann „den Salat“. In Unkenntnis der Buchungen und Absprachen mit dem Gastronom servierten die Servicekräfte zu bestimmten Gerichten einen vermeintlich dazugehörigen Beilagensalat. Später stellte sich heraus, dass gerade die andere Kundengruppe ein Anrecht auf diesen Salat hatte. Großzügig gab es nun für alle diese begehrte Grünkost. Später noch vertilgten die Tourteilnehmer genussvoll das fulminante Kuchenangebot.



Das schlechte Wetter zog ab und die Autos konnten wieder „gelüftet“ werden. Beeindruckend war nun die Rückreise nach Grafenhausen durch das kurvenreiche Albthal, vorbei an der Schwarzabruck-Talsperre mit ihrem Pumpspeicherkraftwerk. Dieses Tal bestach durch seine voralpine Landschaft mit ursprünglicher Schönheit und bot eine Vielzahl an Fahreindrücken für die „tänzelnden“ Zettifahrer.

Am frühen Abend stand die Besichtigung der Staatsbrauerei Rothaus auf dem Programm. Nur wenige Gehminuten vom Hotel entfernt konnten die Interessierten eine informative Führung mit anschließendem Freitrunk im Biergarten erleben. Das „Tannenzäpfle“ mundete und der selbstgebraute Whisky verlockte zur kleinen Geschmacksprobe.



Zurück im Hotel trafen sich dann alle Hotelgäste abends zum Grillbuffet. Durch bewusstes und situationsangepasstes Verhalten sowohl der Zettifahrer als auch des gesamten Hotelpersonals in dieser Coronazeit war für alle die höchstmögliche Sicherheit gegeben. Ein herzliches Dankeschön an die Hotelleitung für den nur unter strengen Auflagen durchzuführenden Gastbetrieb!

Tolle, erlebnisreiche Anlaufpunkte sollten wir am Samstag zu sehen bekommen. Zunächst verlief die Tour in Richtung Todtmoos. Das wildromantische Wehratal mit seinen teils schluchtenartigen Einschnitten und schroffen, hohen Felswänden konnten wir wegen einer Umleitung leider nicht sehen. Doch auch die Umleitung führte uns auf einer sehr schönen, kurvigen und aussichtsreichen Strecke dem nächsten Ziel entgegen. Nach einem



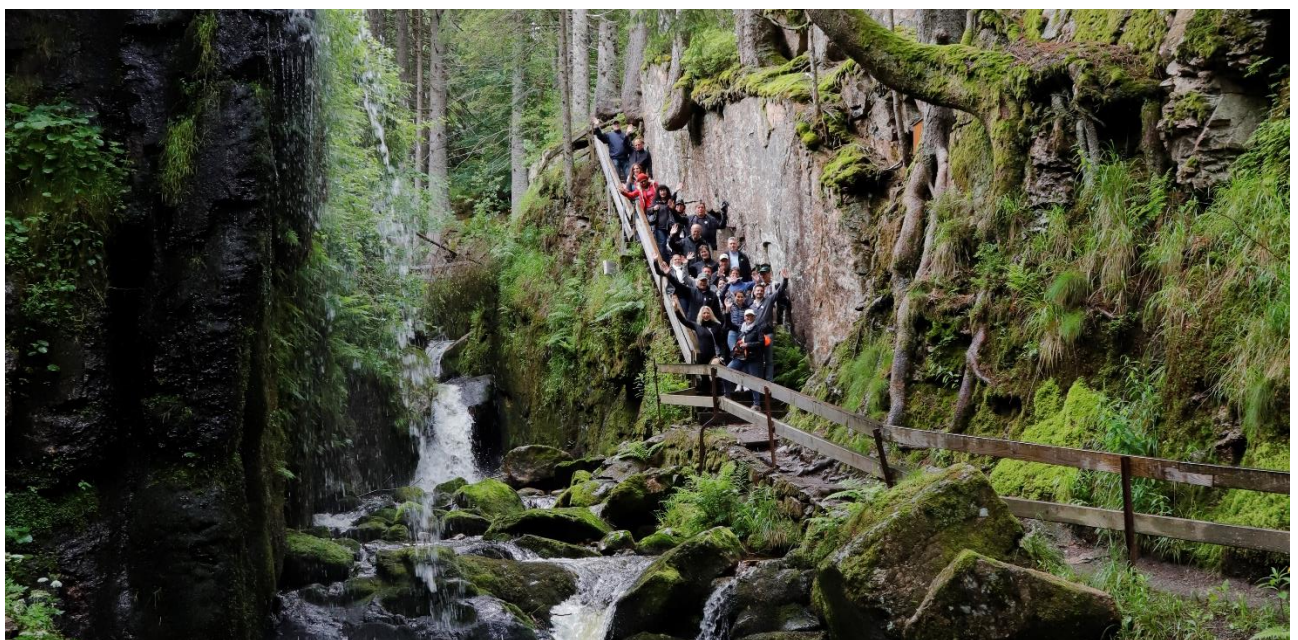
Zwischenstopp an der Erdmannshöhle erreichten wir das „Kleine Wiesental“. Das Kleine Wiesental zählt zu den landschaftlich reizvollsten Gebieten im Südlichen Schwarzwald. Es ist eine liebliche, vielgliederte Berg- und Tallandschaft mit herrlichen Ausblicken auf die Alpen und Vogesen. Wir konnten uns oft nicht sattsehen, sodass die Wagengruppe stark auseinandergezogen wurde. Es musste also eine Sammelpause auf dem Klosterparkplatz St. Trupert eingelegt werden. Tipp: Ausdrücklich empfehlenswert ist in dem klostereigenen Café die Schwarzwälder Kirschtorte! Alle Zettis waren wieder vereint, aber der Weiterreise stand ein kleines technisches Problem im Wege: Das Auto von Andreas Claus wollte einfach nicht mehr anspringen. Das geballte Männerwissen tat sich zusammen und --- fand Abhilfe; wäre ja auch gelacht...



Sodann schlängelten sich die Traumatouristen durch das Münstertal zum 1.414 Meter hoch gelegenen Belchen. Mit der Seilbahn erklommen wir den höchsten Berg des Schwarzwalds; oben angekommen empfing uns allerdings nicht die kristallklare Weitsicht, war uns nicht der Ausblick in die Vogesen, ins Elsass, den Jura oder bei spitzenmäßigem Wetter sogar der Blick bis zur Zugspitze vergönnt. Nein. Doch wir werden wiederkommen und dann... holen wir alles nach.



Jürgen fragte: "Was wäre ein Schwarzwaldbesuch ohne Wasserfall? Nichts!" Besuchten wir vor zwei Jahren die Triberger Wasserfälle, so überraschte er uns auf dieser Tour mit dem noch etwas unbekanntem Menzenschwander Wasserfall, einem imposanten Naturgebilde.



Durch vom Feldberg kommende Wasserfluten entstand während und nach der Eiszeit eine Schlucht mit bis zu 30 m hohen Felswänden. Emsig wanderten wir auf dem schmalen Pfad an dem rauschenden Wasserlauf mit seinen wilden Schluchtwänden steil nach oben und



erreichten bald den Höhepunkt / tiefsten Abfallpunkt. Der Rückweg wurde mit einem spektakulären Treppen-Gruppen-Foto dokumentiert. Im Dorfstüble ließen wir den Abend in gemütlicher Atmosphäre ausklingen.

Wer weiß noch, wie frisch geschnittenes Gras während einer Ausfahrt riecht, wie herrlich es ist, wenn sich die morgendlichen Nebelschwaden lichten, Tauperlen im Sonnenlicht glänzen und Berge und dichte Wälder den Tag begrüßen? Mit diesen Impressionen - eingefangen von unseren Frühaufsteher-Fotografen Babsi und Rudi - starteten wir am Sonntag unsere Rückreise durch den Schwarzwald, vorbei an Schluch- und Titisee mäanderten wir durch das schöne Urachtal in Richtung Furtwangen, um dort im deutschen Uhrenmuseum annähernd eintausend unterschiedlichste Uhren bewundern zu können.



Der Schwarzwald ist nicht nur **aber auch** wegen seiner Kuckucksuhren weltbekannt. Diese Sammlung umfasst unter anderen frühe Kuckucksuhren aus dem 18. Jahrhundert.



Highlight des letzten Tages waren mittags die Einkehr in das von Katharina und Christian Dold geschmackvoll geführte Gasthaus Kolmenhof sowie die Besichtigung der von ihnen gärtnerisch neu gestalteten Donauquelle.



Unweit des Kolmenhofs lud abschließend die Martinskapelle zum Verweilen ein, bevor es dann für alle wieder auf die Heimreise ging.

Altpräsident Rob Vos bedankte sich im Namen aller Tourteilnehmer bei Jürgen und Anika für die ausgezeichnete Organisation der Tourentage, die Vorbereitungen der hervorragend ausgesuchten Restaurationen und vor allen Dingen für die beeindruckend schönen Streckenführungen. Abschließend verwies er darauf, das im Roadbook abgebildete Rezept für die Schwarzwälder Kirschtorte nicht zu vergessen; nicht umsonst haben ja alle Teilnehmer ein kleines Fläschchen Kirschwasser am ersten Abend überreicht bekommen. So wirke der Schwarzwald über längere Zeit dann auch zu Hause noch einprägsam nach!

Gerti und Harri Hirschhäuser